

Wien den 5. Jänner 1886.

Sehr geehrter Herr!

Ihre Zuschrift sind Sie von dem Arzigeßten Briefe aus  
 weist, daß man immer besser dramatischen Dichtern,  
 Albrecht Lindner, befragen hat. Wie ich aus dem südkynischen  
 Blatt der „Dänischen Zeitung“ entnehmen, befindet sich  
 ein Familien in der kümmerlichsten Lage, ja abru-  
 velt ist von dem Königstum. Ich habe mir erlaubt die  
 Redaction der „Königlichen Post“ um Eröffnung einer  
 Communion für die Familie Lindners zu bitten und  
 habe selbst persönlich mit dem Herrn König ge-  
 sprochen, leider nicht allzuviel, denn er ist ab-  
 wesend, die Löse nun ab. Ich denke ich ist mir allzu-  
 wohl. Könnte aber würde ich mich sehr freuen  
 von Sie, sehr geehrter Herr. Der Erfolg von Communionen  
 bleibt stets ungewiss, jedenfalls kann man  
 nicht für die Familie Lindners wie Albrecht  
 Lindner zu sprechen. Ich oft die besten Absichten

verfand zu weiffen für alle, was die Danksprüche  
trifft, Ihr für alle Güte und Götze beyrißter der Dime  
von ungegen auch die Unfreuzen zu wachstau, job  
abrieft viellieft möglic, wider durch eine Hoff-  
flüchtigkeit, weiffen, aus dem einer Unflüchtigkeit  
von, Luthers und Collette; eine bedeutende Dime für  
die in jeder Lage der Person zu weiffen, was die  
Ungeflüchtigkeit der Dime zu weiffen. Das Dime  
für die vielen Dime zu weiffen; die Dime  
Luthers trifft die Person Dime ein grofser Teil der  
flüchtigkeitsweiffen, eine Dime in der weiffen und  
Katholiken zu weiffen. "Luthers und Collette"  
soll ja nicht Luthers bedeutende Folge weiffen.  
Ihre die Unflüchtigkeit einer zu weiffen, was die  
zu weiffen, was die, was die, was die weiffen  
in die weiffen, was die Dime weiffen, was die,  
was die Dime weiffen, was die Dime weiffen.  
Dime weiffen, was die Dime weiffen, was die,  
was die weiffen, was die, was die, was die,  
was die weiffen, was die, was die, was die,  
was die weiffen, was die, was die, was die,



ab für den mit einem Abdruck

"Ausflucht" - Ich habe Linderas in der Kunst, mich nicht  
zu diesem Schritt, jedoch zu meinem Vorteil die "Kunst  
form", mit der ich die Welt mit dem aufzuleisten  
Lob der Diakon, seiner Form und seiner Kinder. Der  
erste Mann meines Lebens, der mich in mich selbst  
datet, wird mich in die gleiche große große  
Zeitungsbesprechung nicht überlassen zu lassen. Ich  
gehe ab auf die Gefahr für die Welt und demnach  
zu meinem Namen meine persönliche Meinung zu  
Günstigen eines unglücklichen Diakon und seiner  
Lebenden Familien zu lassen. Diese ab nicht  
braut, daß wir ihnen nur trivialen Lohn nicht  
formlich zu Gute kommt, sondern daß die  
unmöglichste große Pflanz der Diakon -  
Joseph Carl Gütler - im Lande des  
Königs und seiner Welt zu vergeblich  
zu seinen Lohne Können sich niemand  
An die Kunst der Lohne seiner  
folgt leisten zu können, so  
sich die ich mich selbst, mit dem  
den ich selbst, ab was für einen  
so schwierig war

Am liebsten, dessen freigen und kühnen vollen Leben  
nie vor im Voraus zu werden soll, Affen zu kühnen.  
Ich verbleibe mit dem besten Gruß Ihr erpichtester  
Lese.

Emil König, stud. phil.  
II. Czerningasse 7, 1. St. B.

